Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

früher

Wochen- und Nachrichtsblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 59. Sonntag, den 10. März 1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Die infolge Pensionierung des derzeitigen Inhabers zur Erledigung kommende

Stadt- und Sparkassenkassierer-Stelle

ist baldigst anderweit zu besetzen.
Pensionsberechtigter Gehalt 1050 Mark.
Caution: 1500 Mark.
Bewerbungsgesuche sind

bis 20. März 1895

an den Unterzeichneten einzureichen.

Callnberg, am 7. März 1895.

Der Stadtgemeinderat.
Prahtel,
Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

*— Lichtenstein. Wenn der Frühling herannaht, dann giebt's auch im Hause „Staatsfragen" zu behandeln, und wenn auch nur langsam, so muß doch allmählich die ernste Erwägung darüber erfolgen, wie es mit dem Inhalt von Spind und Truhe steht, ob denn nun auch alles noch recht ist für Ostern und für den Frühling. Da wird sich immer etwas finden, was als „Forderung" im Haushaltsetat erscheint, und wenn es nicht viel ist, so ist es wenig. Die Frühjahrstoilette ist eigentlich die reizvollste und nicht die teuerste im Jahr, und mancher brummbärige Ehemann, der den Mund verzieht, wenn diese „Staatsfragen" zur Debatte gestellt werden, schmunzelt hinterher doch ausnehmend wohlgefällig, wenn das fertige Kunstwerk sich seinen Blicken präsentiert, und spendiert in der Herzensfreude darüber, daß er nicht zu eigensinnig gewesen, noch einen Goldfuchs für einen Frühjahrshut. Auch für die Konfirmation und für die Zeit nach der Schule ist zum Frühjahr immer viel zu beschaffen und so kommt in diesen Wochen in der Regel eine tüchtige Ankaufsumme insgesamt heraus. Und nun sei man einmal klug und lege das Geld gut an, d. h., kaufe ein Jeder, der zum Frühling etwas zu kaufen hat, in der Heimatsstadt. Die Kaufleute lassen es an Bemühungen, gut und preiswert zu verkaufen, wahrlich nicht fehlen, und nur darum im fremden Ort kaufen zu wollen, damit man rühmen kann, weither bezogen zu haben, das ist ein sehr mäßiges Vergnügen. Dem Nationalstolz kann man getrost den Lokalpatriotismus zur Seite stellen; es ist nur gesunder Lokalpatriotismus, wenn man an die Heimatsstädte einmal und nicht immer an andere Orte denkt. Wer bringt Steuern und Abgaben auf, wenn Alles, was am Platze ausgegeben, wobei also verdient werden könnte, in die Fremde geht. Von nichts kommt nichts, und wer mit Steuern zahlen soll, der muß auch verdienen. Flottes Geschäft am Ort hebt den ganzen Platz; von anderswoher muß der Kaufmann an und für sich schon genug beziehen, und dort vergilt man nicht Gleiches mit Gleichem. (Nachdruck verboten.)

*— Callnberg. Auch der hiesige Gesangverein wird, voraussichtlich Montag, den 18. März, ein Concert — unter freundlicher Mitwirkung der Gemahlin des Herrn Kantor Noatzsch — zum Besten der durch Brandunglück betroffenen Bewohner geben.

*— Mülsen St. Jacob, 8. März. Gestern früh verschied die älteste Frau hiesigen Ortes: Witwe Christiane Wilhelm. Röhner, geb. Walther aus Silberstraße, geboren am 10. Mai 1800. Dieselbe hat Kinder und Enkel überlebt.

— Nachdem sich die Vertreter derjenigen Städte revidierter Ordnung, welche über 10000 Einwohner zählen, vereinigt hatten, um dem Altreichskanzler das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, gestatteten dieselben, daß sich auch Städte — natürlich revidierter Ordnung — an diesem gemeinschaftlichen Vorgehen beteiligen durften, die unter 10000 Einwohner zählen. Bürgermeister Gofferjè in Netzschkau hat nun einen Appell an die Städte, die nicht die revidierte Städteordnung eingeführt haben, erlassen, gemeinschaftlich dem Altreichskanzler das Ehrenbürgerrecht auch dieser Städte zu verleihen.

— Das Königl. Sächs. Kriegsministerium hat bekanntlich auf Ansuchen des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins und des Sächsischen Turnlehrervereins das typographische Bureau angewiesen, die von demselben zu bearbeitenden unkolorierten Umdruckexemplare der Karte des deutschen Reiches — Generalstabskarten — an die Bibliotheken der Schulanstalten und die Mitglieder der obengenannten Vereine zu dem ermäßigten Preise von 30 Pfg. für eine Sektion auf bez. Antrag zu überlassen. Die Bestellungen sind bis Ende März unter Einsendung des Geldbetrages bei den Königl. Bezirksschulinspektoren einzureichen, und zwar können durch das Kgl. Sächs. Ministerium die Karten folgender Sektionen bezogen werden: Halle (Nr. 389), Leipzig (390), Oschatz (391), Grossenhain (392), Kamenz (393), Nisky (394), Zeitz (414), Borna (415), Döbeln (416), Dresden (417), Bischofswerda (418), Bautzen (419), Görlitz (420), Gera (440), Altenburg (441), Chemnitz (442), Dippoldiswalde (443), Königstein (444), Zittau (445), Hirschfelde (446), Greiz (467), Zwickau (468), Annaberg (469), Sayda (470), Fürstenau (471), Hof (492), Johanngeorgenstadt (493), Wiesenthal (494), Wunsiedel (513), Mammersreuth (514). Die vollständige Generalstabskarte vom Königreich Sachsen, 30 Sektionen umfassend, kostet demnach unaufgezogen 9 Mk.

— Leipzig, 9. März. Der von den Unbilden des Winters immer besonders mitgenommen gewesene, hier früh 3 Uhr 20 Min. von München fällige Römerzug traf gestern mit 3/4stündiger Verspätung ein, weil ihm unterwegs — am 8. März! — die Dampfheizung total eingefroren war.

— Kirchberg, 7. März. Ein recht rachsüchtiger und frecher Mensch bedroht schon seit Jahren die Familie des Gutsbesitzers Reef im nahen Burkersdorf. Vor ungefähr 3 Jahren war der erwachsenen blühenden Tochter das Gesicht mit Schwefelsäure übergossen worden, später hatte man die in der Wohnstube versammelte Familie durch Steinwürfe bedroht, und in diesen Tagen hat man gar versucht, die Familie mittels einer mit Pulver gefüllten Thonröhre, welche auf dem Fensterstocke der Wohnstube niedergelegt worden war, zu verderben. Zum Glück war aber die im Schnee feucht gewordene Zündschnur rechtzeitig verlöscht und so ist die Familie vor einem Unglücksfalle verschont geblieben. Gelänge es doch endlich, den bis heute noch unermittelten gefährlichen Menschen dem Arme der Gerechtigkeit zu überliefern!

— Bei dem Sängerfeste, welches der „Erzgebirgische Gausängerbund" am 21. und 22. Juli in Lößnitz abhalten wird, soll eine geistliche und eine weltliche Musikaufführung stattfinden. Für die erstere sind bestimmt: 24. Psalm von Jul. Otto und „Ostertag" von Bruno Dost (Liedermeister des Bundes), während als allgemeine Gesänge für das weltliche Concert gewählt wurden: „Die Macht des Gesanges" mit Orchester von Schuppert, „Friedrich Rotbart" mit Orchester von Podbertsky, „Herz voll Mut" von F. Schneider, „Liedesfreiheit" von Marschner, „Schifferlied" von Eckert und „Abendlied" von Adam.

— Im Kolditzer Walde sind bis jetzt 16 verhungerte Rehe gefunden worden.

§ Die Aeußerung, die der Kaiser zu einem konservativen Abgeordneten nach dem Festmahl des Brandenburgischen Provinziallandtages mit Bezug auf den Antrag Kanitz gethan, sollte nach einer Version gelautet haben: „Ich kann den armen Leuten das Brot nicht verteuern." Diese Fassung ist jedoch, wie „Das Volk" behauptet, nicht ganz zutreffend. Der Kaiser habe vielmehr thatsächlich gesagt: „Sie können mir nicht zumuten, daß ich Brotwucher treibe." Der Kaiser soll bei einer anderen Gelegenheit erklärt haben, daß die Vertragstreue auf keine Weise verletzt werden dürfe; jedes Rütteln an den Handelsverträgen müsse er auf das Entschiedenste tadeln.

§ Ueber die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Herzog von Cumberland schreibt ein Londoner Blatt: „Sowohl die Königin Viktoria wie die Kaiserin Friedrich sollen hocherfreut über die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Herzog von Cumberland gewesen sein. Der Kaiser telegraphierte persönlich die Nachricht nach Windsor. Es scheint jetzt sicher zu sein, daß der älteste Sohn des Herzogs und der Herzogin von Cumberland Herzog von Braunschweig werden wird, sobald er seine Volljährigkeit erreicht hat. Das wird im Oktober 1898 der Fall sein. Dann wird Prinz Georg 18 Jahre alt." Vorläufig glauben wir noch nicht daran, daß den Welfen wieder ein deutscher Thron eingeräumt wird. Das wäre ein großer Fehler; der englische Hof würde es allerdings gewiß gerne sehen, wenn das Welfentum so wieder zur Macht käme.

§ Im Reichstage denken doch verschiedene Herren darüber nach, was am 1. April zu Ehren des Fürsten Bismarck zu thun sei. Centrum und Freisinnige wollen, von anderen Fraktionen abgesehen, sich an einer offiziellen Kundgebung nicht beteiligen, aber es würde doch wohl kein Widerspruch erhoben werden, wenn der Reichstagspräsident konstatierte, der erste Reichskanzler des Reiches sei achtzig Jahre geworden, und damit den Wunsch für ein ferneres langes und gesundes Greisenalter verbände. Wenn ein Vorschlag gemacht würde, dem Fürsten Bismarck zum Reichs-Ehrenbürger zu ernennen, so ist derselbe verfassungsmäßig nicht ausführbar. Reichsbürger giebt es überhaupt nicht, sondern nur Reichsangehörige, die Bürger eines deutschen Bundesstaates sind, es kann also auch Niemand zum Ehrenbürger des deutschen Reiches ernannt werden, und selbst wenn, so wäre hierfür ein besonderes Gesetz erforderlich.

§ Eine kaum glaubliche Geschichte hatte sich in Mansfeld in diesen Tagen ereignet. Ein Trupp Zigeuner kam durch den Ort, und während die Männer Unterkunft suchten, bettelten die Weiber. Ein solches kam auch zu dem alten kranken Ehepaar O. und versprach die Heilung ihrer Krankheit, wenn sie sich ihren Anordnungen aufs genaueste fügen wollten. Zunächst verlangte sie alles im Hause befindliche Geld. Die alten Leute, froh ihrer Leiden ledig zu werden, holten alles herbei. Die Zigeunerin nahm unter der Angabe, dieses Geld müsse sie neun Tage mit sich herumtragen, wenn die Heilung gelingen solle, hundert Mark und verschwand damit! Die Alten waren geprellt, und obgleich sie das Versprechen gegeben hatten, zu schweigen, hatte die Polizei doch schon Kenntnis von dem Vorfalle und verfolgte die Diebin. In Helbra gelang es endlich, sie ausfindig zu machen und ihr den Raub wieder abzujagen; sie selbst aber wurde ins Gefängnis gebracht.

** Wien, 8 März. Die hiesige deutsche Botschaft bestätigt, daß das deutsche Kaiserpaar mit den prinzlichen Kindern in der zweiten Hälfte des März nach Abbazia kommt. Ob der Kaiser in Wien Aufenthalt nehmen wird, ist noch nicht bekannt.

** Wien, 8. März. Aus Abbazia wird telegraphiert, daß dort seit vorigen Sonnabend keine Zeitungen, keine Briefe eingetroffen seien. Abbazia ist zu Lande von der übrigen Welt vollständig abgesperrt. Es liegt viel Schnee dort. Wenn die Wege nicht bald schneefrei werden, ist eine Verpflegung unmöglich. Die Stimmung ist daher höchst ungemütlich. Seit gestern mittag scheint endlich wieder die Sonne.

SLUB
Wir führen Wissen.

** Infolge des anhaltenden exorbitanten Winters ist in allen größeren Städten Oesterreichs eine große Verteuerung aller Lebensmittel eingetreten. In vielen Gegenden herrscht großer Futtermangel; man befürchtet, daß der Anbau der Frühjahrssaat dieses Jahr unmöglich ist.

** Wie aus Livno (Westbosnien) berichtet wird, war die Stadt durch Schneefälle und Bora volle 21 Tage von jeder Postverbindung abgeschnitten. Es begann bereits Mangel an Holz und Lebensmitteln einzutreten. Die Schulen wurden geschlossen wegen Mangel an Heizmaterial, desgleichen in Zupanjac die Amtslokalitäten. In der Umgebung der Stadt wurden nach Wiedereröffnung des Verkehrs 14 erfrorene Bauern und 60 tote Ochsen aufgefunden.

** Sofia, 8. März. Die erst kürzlich in Lompalanka erbaute protestantische Kirche wurde von einer starken Bande erbrochen, und zum größten Teil verwüstet. Das Regierungsblatt meldet, die Uebelthäter seien bereits verhaftet.

** Budapest, 8. März. Der Getreideagent Sigmund Vojtits erhielt, als er mit Frau und drei Kindern beim Mittagsmahle saß, von seiner Frau Vorwürfe wegen erlittener Börsenverluste; als die Frau trotz aller Beschwichtigung nicht ruhig war, riß Vojtits das Fenster auf und stürzte sich auf die Straße. Er war sofort tot.

** Paris, 7. März. In den Wandelgängen der Kammer zirkulierte gestern das Gerücht, Kaiser Wilhelm werde, nach Annahme der Einladung zu den Feierlichkeiten in Kiel durch die französische Regierung, den Tag der Eröffnung derselben um eine Woche verschieben, wie es heißt, um die Durchfahrt durch den Nordostseekanal zu erleichtern, in Wirklichkeit aber, um das Fest nicht mit dem Jahrestag der Schlacht von Waterloo zusammenfallen zulassen.

** Aus Paris: Präsident Faure will dem nächsten obersten Kriegsrat der Republik selbst präsidieren. Es ist das erste Mal, daß ein Präsident von Frankreich diesen Vorsitz übernimmt. — Auf Madagaskar sind die Franzosen den Eingeborenen gegenüber bisher nicht über kleine Scharmützel hinausgekommen. — Pariser Zeitungen melden, daß im Norden von Haïti ein Aufstand gegen den blutdürstigen Präsidenten Hippolyte ausgebrochen ist. Letzterer hat seine Widerstandsmaßnahmen getroffen.

** Von einem Spielskandal ist seit einigen Tagen im aristokratischen Jagdklub in Rom die Rede. Der Held ist ein junger Graf, Sohn eines verstorbenen ehemaligen Ministers und vor zwei Jahren noch Sekretär der italienischen Botschaft in Berlin. Der junge Diplomat hatte sich auf letzteren Posten schon durch seine Spielleidenschaften unmöglich gemacht, war nach Rom zurückgerufen worden und setzte hier im Jagdklub die Jagd nach dem Glück fort. Vor wenigen Tagen hatte er 15000 L. im Baccarat verloren. Er gab dem Angestellten, der die Spielkasse zu verwalten hat, eine Anweisung auf ein Berliner Bankhaus im Betrage von 25000 L. mit dem Auftrag, die Summe zu erheben, die Spielschuld zu zahlen und den Rest von 1000 L. dem Aussteller der Anweisung zu behändigen. Der Angestellte besorgte diese Anordnungen, erhielt aber zu seiner größten Ueberraschung von dem Berliner Bankhaus die Antwort, daß der junge Herr daselbst nur noch für eine ganz geringfügige Summe Kredit habe, 50 L. etwa. Infolgedessen sahen sich die Verwandten des Spielers genötigt, die Schuld für ihn zu tilgen, und der Minister des Auswärtigen, ihn endgiltig aus dem diplomatischen Dienst zu entfernen.

** Die berühmte Kettenbrücke über den Niagarafall, die im Jahre 1834 von Robling erbaut wurde, soll abgebrochen und durch eine neue Gitterträgerbrücke ersetzt werden. Die alte Brücke erweist sich für den jetzigen großen Verkehr als zu schwach und besitzt auch mehrere, zur Zeit der Erbauung noch unvermeidliche Konstruktionsfehler.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 8. März.

Die Beratung des Militäretats wird bei dem Kapitel Naturalverpflegung fortgesetzt.

Bei dem Titel Brot- und Fouragevergütigung bemerkt Abg. v. Vollmar: Man sollte an die Offiziere nur soviel Fouragerationen geben, als sie Pferde halten, andernfalls stellten sich die Rationen einfach als Zuschuß zum Gehalt dar.

Minister Bronsart v. Schellendorff kann nicht in Aussicht stellen, daß in dem nächsten Jahre eine Revision der Reichskompetenz in Aussicht genommen werde.

Abg. Graf Arnim kommt auf die Frage des Getreideeinkaufs der Proviantämter direkt vom Produzenten zurück.

Abg. Richter: Kauft das Reichsamt bei den Zwischenhändlern besser ein, als bei Genossenschaften, so ist der Zwischenhandel berechtigt, denn das Reich muß bei seinen Einkäufen auch auf die Interessen der gesamten Steuerzahler Rücksicht nehmen.

Generalmajor v. Gemmingen: Jene Frachtvergünstigung erstreckt sich nur auf die bereits thatsächlich im Besitz der Militärverwaltung befindlichen Güter, bei den Bezügen aus dem Auslande besteht überhaupt keine Vergünstigung.

Der Titel wird genehmigt.

Zum Titel Viktualienverpflegung beantragt Abg. v. Kegielski (kons.), daß für das Etatsjahr 1895/96 die Mittel bereit gestellt werden, um den Quartierwirten, welche während der Truppenübungen den Mannschaften freiwillige Verpflegung verabfolgen, eine Vergütung nach den Sätzen für die Marschverpflegung zu gewähren.

Eine Resolution Schädler (Centr.) will, daß mit der Verabreichung warmer Abendkost an die Mannschaften des aktiven Heeres weitere Versuche angestellt und je nach dem Ergebnis des Versuches Mittel zur allgemeinen Durchführung dieser Einrichtung in den Etat 1896/97 eingestellt werden.

Abg. v. Kegielski empfiehlt seine Resolution anzunehmen. Der dadurch erforderliche Mehrbedarf werde sich auf ca. 1/4 Mill. Mark belaufen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff erklärt, er für seine Person stehe dem Wunsche des Vorredners sympathisch gegenüber. Derartige Versuche seien auch schon gemacht worden und hätten sich bewährt, die Truppen seien sehr befriedigt gewesen, noch mehr die Bevölkerung.

Schatzsekretär Graf v. Posadowsky: Diese Einrichtung sollte beim gegenwärtigen Etat der allgemeinen Finanzlage wegen unterbleiben; nachdem aber der Reichstag an dem Etat so reichlich Abstriche vorgenommen hat, wird erwogen werden, ob nicht in Form eines Nachtrags-Etats dem Wunsche v. Koscielski's zu entsprechen ist.

Abg. Dr. Schaedler (Centr.) stimmt dem Antrage Kegielski zu und befürwortet den eigenen. Von der ausreichenden Kost hänge auch die Schlagfertigkeit des Heeres ab. Ich bin gewiß kein Freund des Militärismus, aber ich glaube doch, daß mit nur Jeder die Söhne des Landes auskömmlich genährt sehen will; selbst dann werden die Kasernen noch nicht zu Ferienkolonien werden. Die Kosten schätze ich auf 8 Mill. Mark, aber selbst 8 Mill. Mark sind mir für solchen Zweck nicht zu viel. Das warme Abendbrot will ich allenfalls preisgeben, wenn man daran Anstoß nehmen sollte, denn ich weiß ja, daß im Sommer das Streben nach warmen Abendbrot weniger groß ist. Ein Blatt hat gemeint, mein Antrag sei Wahlspeck für das Volk, um die Tabaksteuer durchzubringen, dieses Blatt trägt an dem Kopfe die Bezeichnung „Begründet von Eugen Richter". Ist das etwa auch Speck für das Volk? (Heiterkeit, v. Vollmar ruft: Ihnen traue ich Alles zu). Was Sie darüber glauben, ist mir parton egal.

Minister Bronsart v. Schellendorff. Jeder Anregung zu einer Verbesserung der Lage des einzelnen Soldaten stehen wir dankbar gegenüber, aber, wächst uns ein Kornfeld auf der flachen Hand? Sollte der Reichstag diese Resolution annehmen, so kann ich nur hoffen, daß auch der Herr Schatzsekretär seine Bedenken fallen lassen möge. Ob sich die Sache aber dann so machen läßt, daß jeder Soldat in Süddeutschland zwei Maß Bier und in Norddeutschland eine Flasche Wein zum Abendbrot erhalten kann, das weiß ich nicht. (Heiterkeit).

Schatzsekretär Graf v. Posadowsky: Wenn der Reichstag in Bezug auf Heeresverpflegung solches Entgegenkommen zeigt, so ist es nicht wahrscheinlich, daß die verbündeten Regierungen sich ablehnend verhalten werden. Aber die Kosten würden, einschließlich der bayrischen Krone 8 1/2 Mill. Mk. betragen. So nützlich und wahrscheinlich notwendig auch diese Ausgabe ist, so würde die Regierung diesen Weg doch nicht beschreiten können, wenn nicht zuvor die Mittel dazu für den nächsten Etat zur Verfügung gestellt sind. (Hört, hört.)

Abg. Richter: Wenn bisher Bedenken bestanden haben, so liegt das daran, daß die Militärvermehrung die Mittel für eine Verbesserung der Lage des einzelnen Soldaten weggenommen hat. Man muß sich doch fragen, mit welchen Steuern die erforderlichen Millionen aufgebracht werden.

Abg. v. Vollmar (Soz.) spricht sich für eine Verbesserung des Nahrungsstandes der Soldaten und daher für den Antrag Schaedler aus.

Abg. Hammacher (nl.): Der Antrag Schaedler sei an sich sehr dankenswert, aber einstweilen fehlten doch die Mittel und da gehe es nicht an, die Regierung aufzufordern, schon im nächsten Etat diese Aufgabe einzustellen. Er werde in der Kommission beantragen, die Regierung zu ersuchen, baldmöglichst, nämlich so bald es die Mittel erlauben, die Mittel im Sinne der beiden Resolutionen zur Verfügung zu stellen.

Abg. Dr. Schaedler bittet, es nicht beim theoretischen Wohlwollen für seinen Antrag bewenden zu lassen, sondern ihn anzunehmen.

Die beiden Anträge Schaedler und Koscielski werden der Budgetkommission überwiesen.

Bei dem Titel „Tuchlieferungen" beantragt die Kommission Absetzung von 450,000 Mk., sowie nachstehende Resolution: Die Militärverwaltung wolle die Vergebung der Tuche centralisieren und einen größeren Kreis von Submittenten zulassen.

Generalmajor v. Gemmingen: Durch die bisherige Art der Tuchvergebung ist das Interesse des Reiches jedenfalls nicht geschädigt worden, aber man wird hier abzuwarten haben, was bei der Centralisierung und bei Heranziehung eines größeren Interessenkreises herauskommt, möglicherweise eine ruinöse Konkurrenz.

Abg. Müller Fulda (Centr.) verwahrt sich gegen die Bezichtigung der Unwahrheit, welche wegen seiner Angabe in der Kommission von verschiedenen bei den Tuchlieferungen bisher beteiligten Fabrikanten gegen ihn gerichtet worden sind.

Nachdem auch Abg. Hüpeden (kons.) die Vorschläge der Kommission empfohlen, werden dieselben angenommen.

Beim Titel „Garnisonsbauwesen" wünscht Abg. Müller-Sagan die Umwandlung von Hilfsarbeiterstellen in etatmäßige in vermehrtem Umfange.

Staatssekretär Graf Posadowsky wendet ein, daß eine bestimmte Kategorie von Hilfsarbeitern überhaupt nur vorübergehend beschäftigt werden könnte. Wo es sich um dauernd Beschäftigte handele, würde, so bald die Finanzlage sich bessert, dem Wunsche des Vorredners entsprochen werden.

Beim Titel Militärmedizinalwesen erwidert auf eine Anregung des Abg. v. Vollmar Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Es freut mich, daß die Sache, die so viel Staub aufgewirbelt hat, hier zur Sprache gebracht wird. Ich wundre mich nur, daß ein deutsches, ein sozialdemokratisches Blatt Angriffe verwertet hat, welche ein französisches Blatt zuerst gegen unsere Waffen gebracht hat.

Auf eine weitere Bemerkung des Abg. v. Vollmar führt der Minister noch aus, er wünsche keineswegs die Ergebnisse der Versuche mit den Waffen geheim zu halten, er wolle aber nicht die agitatorische Verwertung, wie eine solche sich ja bereits an den Vortrag eines deutschen Militärarztes auf dem Kongreß in Rom geknüpft habe. Er würde auf Wunsch jedem Arzte die betreffenden Ergebnisse sogleich zugängig machen, aber nur unter der Voraussetzung, daß derselbe von einer agitatorischen Verwertung absehe.

Beim Kapitel Remontepferdeankauf wünscht Abg. Müller-Sagan, der Minister möge noch mehr als dies bisher geschehen sei, dem Unwesen einer Privatverwertung der Krimperpferde steuern.

Bei dem Kapitel Reisekosten und Tagegelder plaidiert Abg. Bebel für eine Herabsetzung der Diäten und Reisekosten der höheren Offiziere.

Schatzsekretär Graf v. Posadowsky bittet, man möge sich zunächst mit einer Revision der Reisekosten begnügen, er gebe aber ausdrücklich zu, daß Mißstände auch hinsichtlich der Diäten bestehen.

Abg. Richter ist damit einverstanden, nur möge der Schatzsekretär nicht auf Preußen warten, sonst kommen wir gar nicht vorwärts.

Das Kapitel wird sodann genehmigt.

Bei dem Titel Unteroffiziersvorschulen wird ohne Debatte die Resolution der Konservativen angenommen, in welcher eine Aufbesserung der Volksschullehrer-Gehälter an diesen Schulen gewünscht wird.

Der Rest des Ordinariums wird ohne Debatte erledigt.

Morgen: Extraordinarium des Militäretats.

Mutmaßliche Witterung für den 10. März:
(Privatlich aufgestellte Prognose aus dem in unsrem Expeditionsraum befindlichen Lamprecht'schen Wettertelegraph.)

Fortdauernd heiter mit Nachtfrost.

Husten, Heiserkeit,
Hals-, Brust- u. Lungen-Leiden, Katarrh, Kinderhusten ꝛc.
Unzählige Atteste.

Rheinischer
Trauben-Brust-Honig*)
aus edelsten Weintrauben u. 3-fach geläutertem Rohrzucker bereitet analysiert und begutachtet von: Dr. Freytag, Kgl. Professor, Bonn; Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birnbaum, Hofrat u. Professor, Karlsruhe; Dr. Schulte, Bochum; Dr. Gräfe, Chemnitz u. A.
Laut Gutachten von Dr. Rüst, Großh. Medizinalrat in Grabow als leichtlösendes Mittel bei Husten, Verschleimung, Keuchhusten der Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.
*) In Flaschen à M. **3**, **1 1/2**, **1** u. **0,60** nebst Gebr.-Anw. in **Lichtenstein** bei Apoth. **P. Wieneke.**

Ein Fräulein
sucht ein **möbl. Zimmer.** Adressen bittet man unter Chiffre **A.** in der Expedition des Tageblattes niederzulegen.

Oskar Eckhardt's
Tanz- und Anstands-Unterricht.
Hiermit gestatte ich mir nochmals geehrte Interessenten von **Lichtenstein, Callnberg** und Umgegend auf meinen im Monat **April** beginnenden
diesjährigen Cursus
gefl. aufmerksam zu machen und bitte Anmeldungen **wie alljährlich** bei Herren **Gustav Oettel** (altes Schiesshaus), sowie **Heinrich Pfitzner,** Kirchplatz 144, I bewirken zu wollen.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Oskar Eckhardt,
Tanz- und Anstandslehrer aus Glauchau.

Achtung!
Sehr fettes
Mastochsenfleisch, sowie Schweine-, Kalb- und Schöpsenfleisch,
verschied. Sorten Wurst, kalten Aufschnitt, rohen und gekochten Schinken, Wiegebraten
empfehlen
Max Thum, Heinrich Thum,
Callnberg.

1 Mansardenwohnung
mit Schlafkammer ist zu vermieten
Topfmarktgasse 294.

Billigste Preise. **Nähmaschinen** Langjähr. Garantie
in großer Auswahl, nur beste Ausführung, liefert
Franz Lademann,
Möbelmagazin,
Lichtenstein, am Markt.

3% Hypotheken-Darlehne
für landw. Grundbesitzer u. Gemeinden, sowie den An- und Verkauf v. Pfandbriefen vom landw. Credit-Verein vermittelt kostenfrei
Schmiedemstr. **Mehnert** in **Hohenstein.**

Spritzkuchen und Sahnengefülltes
empfiehlt **Konrad Tischendorf,**
Callnberg.

Ein eigensinniger, fleißiger
Weber,
geübt auf Wechselladе, wird gesucht
Kirchplatz 123.

Nicht der Reklame, sondern der persönlichen Weiterempfehlung durch die vielen Tausend Personen, die den
Anker-Pain-Expeller
in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer den Anker-Pain-Expeller schon bei **Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen), Rückenschmerzen, Hexenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen, Hüftweh** usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei **Erkältungen** sofort als **ableitendes, vorbeugendes** Mittel anwenden zu können. Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche. — Zu haben in den **Apotheken.**

Größte Auswahl

in

Konfirmanden-Anzügen

aus

Cheviot, Kammgarn-Cheviot, Diagonal, Tuch- und Buckskin-Stoffen

1- und 2-reihig, solid und dauerhaft gearbeitet,

empfiehlt das

Spezialgeschäft f. Herren- u. Knaben-Garderoben

Max Schiff Nachf. (Fr. Hering).

am Markt LICHTENSTEIN am Markt.

Nur solide Waren — Gegründet 1872. — Volle Garantie.

Allen

Verlobten

ist der Besuch meiner hier am Platze bekannt grössten und übersichtlichsten

Ausstellung

completter Wohnungs-Einrichtungen

ganz besonders zu empfehlen.

Eine Durchsicht auch bei **Nichtkauf** gern gestattet.

Specialität:

Braut-

Ausstattungen

in nebenstehenden Preislagen.

I. Mark	II. Mark
200.—	1000.—
300.—	1200.—
400.—	1500.—
500.—	1800.—
600.—	2000.—
800.—	3000.—
u. s. w.	u. s. w.

Möbel- und Polsterwaren-Fabrik.

Eigene Tischler-, Tapezierer- und Malerwerkstätten.

Clemens Zöllner

Neumarkt 7. **Chemnitz,** Neumarkt 7.

Aeltestes und renommiertestes Geschäft dieser Branche.

Abgabe einzelner Stücke zu Fabrikpreisen.

Auch Sonntags geöffnet.

Franko-Lieferung mit eignem Geschirr bis in die Behausung.

Ortskrankenkasse zu Lichtenstein.

Nachdem die statutarisch festgesetzte 2jährige Funktion der **Stellvertreter** der **Arbeitgeber** und **Arbeitnehmer** in nächster Zeit abläuft, hat eine erneute Wahl stattzufinden und ist der Wahltag auf

Montag, den 11. März 1895

festgesetzt worden.

Es werden **daher** 1. zur Vornahme der Wahl von 11 Vertretern der Arbeitgeber, dieselben hiermit geladen, gedachten

Montag, den 11. März, abends punkt ½8 Uhr

und 2. zur Vornahme der Wahl von 22 Vertretern der Kassenmitglieder dieselben ebenfalls geladen, gedachten

Montag, den 11. März, abends punkt ½9 Uhr

im **Saale** des **Ratskellers** sich einzufinden.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur solche Kassenmitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Lichtenstein, am 1. März 1895.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.

Riedel, Vors.

Das Hut- und Filzschuhwaren-Geschäft

von **Emil Richter,**

Lichtenstein, Badergasse,

empfiehlt sein **großes Lager moderner Hüte** in vorzüglicher Qualität.

Durch direkten Bezug aus den ersten Hut-Fabriken Deutschlands bin ich in der Lage, zu ganz außergewöhnlich billigem Preis verkaufen zu können.

Confirmanden-Hüte

habe einen großen Posten auf Lager.

Filzschuhe, Filz-Pantoffeln usw., eigne Fabrikation.

Geschäfts- und Wohnhaus

mit massivem Fabrikgebäude und Garten, am Markt gelegen, für jedes Geschäft passend, ist zu **verkaufen.**

Adressen in der Expedition des Tageblattes niederzulegen.

Die Heilung eines

Herz- und Nervenleidens

auf naturgemäßem Wege.

Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch die **Baugewerbliche Buchhandlung Meiningen.**

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, teile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau, (Riesengebirge).

Ein junger Mensch,

welcher die

Hutmacherei

erlernen will, findet zu Ostern Unterkommen bei **Emil Richter,** Hutmachermeister in Lichtenstein.

Korn- und Haferstroh

wird verkauft bei

Louis Berthold, St. Egidien.

Naturreine **Süßrahmtafelbutter,** 9 Pfd. postfrei Mk. 10.50. Nachn. liefert täglich **Martin Bilger,** Ulm-Donau.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von **Hohndorf** und **Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß Herr Kaufmann **Curt Kalich** von hier unseren **Gasthof** käuflich erworben hat. Wir fühlen uns nun noch gedrungen, allen unseren werten Freunden, Gönnern usw. für das uns in so reichem Maaße während unserer 35jährigen Geschäftsthätigkeit bewiesene Wohlwollen bestens zu danken, und bitten auch, dieses auf unserem Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hohndorf, im März 1895.

Hochachtungsvoll
Familie **Forbrig.**

Höflichst auf Obiges Bezug nehmend, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum von **Hohndorf** und **Umgegend,** das meinem Herrn Vorgänger in seiner langjährigen Thätigkeit bewiesene Wohlwollen auch mir fernerhin gütigst bewahren zu wollen.

Ich werde stets bestrebt sein, die mich beehrenden werten Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen. Gleichzeitig gestatte ich mir, werten Vereinen, Gesellschaften usw. meine

geräumigen Lokalitäten

zur recht reger Benutzung in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hohndorf, im März 1895.

Mit größter Hochachtung
Curt Kalich.

NB. **Ein neues Pianino, ein Harmonium und ein neues Billard** stehen zur gefl. Verfügung.

Morgen **Montag** abend **Uebung.**

Alle Militärpflichtigen

von **Lichtenstein** werden gebeten, sich Sonntag nachmittag 1/23 Uhr zu einer Besprechung bei Hermann Körbs einzufinden.

Mehrere Militärpflichtige.

Morgen Montag

Schweinschlachten

bei **W. Brosche.**

Morgen **Montag** Schweinschlachten bei **Rob. Wolf,** Bahnhofstr.

Feinste Stückchen-Butter

empfiehlt **Julius Küchler.**

Gänsepökelfleisch,

à Pfund 65 Pfg.,

bei **Obigem.**

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage des bekannten Spezialisten Konetzky-Fritschi in St. Ludwig, Elsaß, bei.

Hotel goldner Helm.

Sonntag, den **10. März**

Großes Concert

und

Auftreten der berühmten u. besten Kunstradfahrer der Welt,

Aufführungen von konkurrenzlosen Duetts, Terzetts und Solostücken, ausgeführt vom

Kunstfahrer-Quartett des sächs. Radfahrerbundes.

PROGRAMM.

I. Teil.

1. **Musiksatz.**
2. **Duettkunstfahren mit u. ohne Sattel** von den Herren Rehropp und Hahn.
3. **Musiksatz.**
4. **Solokunstfahren** von Herrn Rehropp.
5. **Kunst-Terzett** von den Herren Löffler, Hahn und Rehropp.
6. **Musiksatz.**

II. Teil.

7. **Duettkunstfahren mit Vorderradwendungen** von den Herren Rehropp und Hahn.
8. **Musiksatz.**
9. **Solokunstfahren** von Herrn Rehropp.
10. **Das fahrende Reck.** Terzett von den Herren Löffler, Rehropp und Hahn.
11. **Musiksatz.**
12. **Duettkunstfahren mit Handstandübungen** von den Herren Rehropp und Hahn.
13. **Musiksatz.**

Hierauf **Ball.**

Anfang 1/28 Uhr. **Entree 40 Pf.**

Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei den Herren Friseuren **Zacharias** und **Hoyer** in Lichtenstein.

Ergebenst ladet ein **C. A. Lorenz.**

Wohlthätigkeits-Concert.

Montag, den **11. März** a. c. wird **zum Besten der Brandkalamitosen unserer Schwesterstadt Callnberg** im Saale des **goldnen Helms** ein

Unterhaltungs-Abend,

bestehend in

Concert und Theater,

unter gütiger Mitwirkung des städtischen Orchesters,

stattfinden. Die unterzeichneten Vereine haben die Ausführung eines reichhaltigen Programms übernommen und bitten um des guten Zweckes willen um recht thatkräftige Unterstützung.

Programm an der Kasse.

Sperrsitz 1 Mark. 1. Platz 50 Pfg.

Vorverkauf bei den Friseuren Herren **Zacharias** und **Hoyer** in **Lichtenstein** und Herrn **E. Weidauer** in **Callnberg.**

Königl. Sächs. Krieger-Verein. Musik-Verein.

Schweizerhaus Hohndorf.

Zu meinem am **Montag,** den **11. März** a. c. stattfindenden

Jahresschmaus

erlaube mir werte Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.

August Rudolph.

Gasthof zu Hohndorf.

Heute Sonntag

Grosse humoristische Vorstellungen.

Auftreten nur gediegener Kräfte. **Neues Programm.**

Ergebenst ladet ein **C. Kalich.**

NB. **ff. Stammabendbrod.**

Altes Schießhaus, Lichtenstein.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **G. Oettel.**

Goldner Adler, Callnberg.

Zu meinem nächsten Montag stattfindenden

Kaffee-Schmaus

erlaube ich mir meine werten Freunde und Gönner hiermit nochmals ergebenst einzuladen. Sollte Jemand durch das Circular übergangen worden sein, so bitte ich diese Einladung zu berücksichtigen. Hochachtungsvoll **Th. Nötzold.**

Meischner's Café, Hohndorf.

Heute **Sonntag,** den **10. März** halten wir unsern

Kaffee- und Pfannkuchenschmaus

ab und werden hierzu nur mit **vorzüglichem Gebäck** aufwarten.

Freundlichst laden hierzu ein **Ant. Meischner** und Frau.

Modes' Gasthaus, Rödlitz.

Sonntag, den **10. März,** abend 8 Uhr

Concert,

gegeben vom hiesigen Gesangverein.

Eintrittskarten zu **30 Pf.** sind im **Vorverkauf** bei den Herren **E. Bochmann, Adolf Kunze** und **E. Modes** hier zu haben.

An der Kasse 40 Pf.

Der Ertrag ist zu milden Zwecken bestimmt.

PROGRAMM.

1. **Heimkehr,** Männerchor v. Gelbke. 2. **Verlorenes Lieb,** Volkslied aus dem 16. Jahrh. für gem. Chor v. Jüngst. 3 **Das Herz am Rhein,** Tenorsolo v. Hill. 4. Zwei Volkslieder: a) **Mei Maidle,** b) **Hirtenliebe,** Männerquartette v. Silcher. 5. **Gretelein,** Lied f. gem. Chor v. Kücken. 6. **Aus goldner Zeit,** Männerchor v. Weirchinger. 7. **Columbus,** Melodrama von Jul. Becker. 8. **Es schneit,** Lied f. Tenor v. Scheffler. 9. **Peter in der Fremde,** kom. Szene. 10 **Es muß doch Frühling werden,** Baritonsolo. 11. **Eine musikal. Köchin,** kom. Szene. 12. **Die Verlobung in der Küche,** kom. Ensemble.

Ergebenst ladet ein **Der Gesangverein zu Rödlitz.**

Gasthof zur Krone, Heinrichsort.

Nächsten **Montag,** den **11. März** beabsichtige ich meinen diesjährigen

Karpfen-Schmaus

abzuhalten, wozu ich werte Gönner und Freunde um recht zahlreichen Besuch bitte.

Hochachtungsvoll **K. Sarfert.**

Morgen Montag

Schweinschlachten

bei **Hermann Aurich,** Callnberg.

Morgen Montag

Schweinschlachten

in **Peßlers Restauration,** Baberg.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).

Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten, sowie das „Illustrierte Sonntagsblatt".

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

45. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 59. Sonntag, den 10. März 1895

Margarethe.

Original-Roman von M. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Augustin liebte es, stundenlang an der Tafel zu sitzen — vielleicht weil es so Brauch in den Häusern der höchsten Aristokratie. Endlich aber konnte sie doch auch heute die Tafel aufheben, der Gatte bot ihr den Arm und führte sie in das Nebenkabinett — lächelnd, verbindlich, wie er immer gegen sie war, wenn einer aus der Dienerschaft zugegen, als dann aber die schwere Samtportiere hinter ihnen zusammenfiel und sie nebeneinander auf dem kleinen Sofa hinter dem Kaffeetisch saßen — Margarethe schenkte das braune aromatische Getränk eigenhändig ein — da war es, als wenn plötzlich die Maske von dem Gesicht ihres Gatten fiel, so verlöscht war mit einemmale jedwede Heiterkeit aus seinen Zügen — und die Augen schließend, lehnte er den Kopf wie zum Tode müde in die Polster.

War es der Schein des Lampenlichts, der so blendend auf sein Gesicht fiel, welches ihn jetzt noch so ganz besonders blaß und verstört aussehen ließ! Genug, er erschien ihr wie eine Leiche und unwillkürlich legte sie ihre Hand auf seine Stirn: Ob auch noch Leben und Wärme in dem zurückgebogenem Haupte?

Darüber öffneten sich denn seine Augen wieder, unwirrsch sah er in das erschrockene Gesicht, das sich über ihn neigte. „Nun, was giebt es denn?" fragte er so sehr entgegen seiner Liebenswürdigkeit während des Diners.

Es verwunderte sie, aber sie zeigte keine Empfindlichkeit und sagte sanft:

„Du kamst mir so verändert vor, ja, ich fürchtete beinahe, Du wärest ohnmächtig geworden."

„Unsinn" — dann griff er hastig nach seiner Tasse und leerte sie mit einem Zuge. „Keine weitere, ich danke", sagte er nun und setzte dann rasch hinzu: „Wir haben Eile, Grethe, Du weißt ja, heute singt Signora Minoretti zum letztenmal, da dürfen wir doch nicht fehlen." Damit erhob er sich aber auch schon, sehr gegen seine Gewohnheit, denn beim Kaffee pflegte er sonst stets die Zeitungen zu lesen. Nur mit der kurzen Weisung: „Mache so schnell wie möglich Toilette," verschwand er hinter der Portiere.

Die Augen seines Weibes folgten ihm, ja, als die schweren Sammtfalten schon lange zusammengefallen, starrte sie noch immer nach der Stelle, wo ihr der Gatte entschwunden — dann seufzte sie tief und schmerzlich auf: „Ihn drücken schwere Sorgen — o, und vielleicht stehen wir schon vor dem Ruin". Sie preßte die Hände gegen die Schläfe: „Kann es denn auch anders sein", murmelte sie, „Augustin ist ein Verschwender — wie er jetzt Tausende von Schulden gemacht hat, nur um irgendwo — Liebe zu erkaufen — so wird er auch schon früher Tausende verschleudert haben. Mein Gott — und nun dieses neue Fest!"

Sie sprang auf — ruhelos ging sie im Gemach auf und nieder, bis es ihr endlich wieder einfiel — sie wollte ja Toilette machen, um in die Oper zu fahren.

Wie gern wäre sie heute nur zu Hause geblieben, aber lange Erfahrung hatte sie ja gelehrt, Augustin litt keinen Widerspruch. Trotzdem er ihr heute ihre Demut vorgeworfen, so hatte er doch von vornherein zu jeder Zeit verlangt, sie sollte sich in alle seine Launen fügen — und sie hatte sich ja auch gefügt — wie gesagt — glaubte sie ihm doch ein Aequivalent schuldig zu sein — dafür, daß ihr Herz leer und tot für ihn war.

Signora Minoretti hatte unerhörte Triumphe in der norddeutschen Residenz gefeiert und nicht grundlos, denn nie hörte man wohl auf den Brettern, die die Welt bedeuten, eine gottbegnadetere Künstlerin, als diese schöne — berückend schöne Italienerin. Heute aber schien sie sich noch selbst zu übertreffen — ihr Gesang bezauberte alt und jung — das ganze Opernhaus schien wie in einem Entzückungstaumel. Nur ein einziges Augenpaar blickte traurig auf das schöne, sicenenhafte Weib da auf der Bühne, dem man die köstlichsten Blumensträuße zuwarf, in welchen sich Brillanten versteckten, sowie zahlreiche Lorbeerkränze mit dichterischen Widmungen —; und langsam rollte jetzt über die feine bleiche Wange Margarethens eine heiße Thräne — sie war nicht gerührt von den himmlischen Tönen, die über die Lippen der Sängerin perlten — sie hörte nichts — sie sah nur — und ihre Blicke starrten unausgesetzt auf den schneeigen Hals der Primadonna, an dem ein wundervolles Brillantenkreuz an einem herrlichen Kollier prangte — es war ein Schmuckstück von großem Wert. Und eine innere Stimme sagte ihr: die Signora hatte es aus der Hand Augustins erhalten.

Wunderbares Rätsel des weiblichen Herzens — Margarethe war sich bewußt, sie liebte den Gatten nicht — ganz andere Gefühle hatten sie an seine Seite gestellt und nun krampfte ihr der Gedanke doch das Herz zusammen: Augustin liebte die schöne Sängerin, liebte sie so leidenschaftlich, daß er ihr ein Vermögen zu Füßen legte! O, und vielleicht war dieses Kollier — dieses wundervolle Kreuz — welches er freilich noch gar nicht einmal bezahlt hatte, nicht das erste Geschenk ihres Gatten an Signora Minoretti — vielleicht hatte sie heute seine Stirn nur so umwölkt gesehen, seinen Blick so zerstört, weil die Ausgaben, die er sich dieses schönen Weibes wegen gemacht, seine Kräfte überstiegen.

O, die junge Frau hatte schon zu lange in der großen Welt gelebt, um zu wissen: Solche phänomenalen Erscheinungen am Himmel der Kunst, wie die Signora unstreitig doch eine war, konnte so leicht nicht befriedigt werden und die jeunesse dorée dachte auch nicht daran, den Inhalt ihrer Schatulle zu schonen, wenn es galt, sich von solchen Lippen ein Lächeln zu erkaufen. Aber gehörte Augustin zur jeunesse dorée? Nun, er wollte wenigstens jung, vornehm und angesehen sein — mochte er; daran hätte er doch aber denken müssen, daß — er verheiratet war. Wie ein körperlicher Schmerz durchzuckte sie da die Erinnerung an die Worte, welche er heute zu ihr gesagt: sie hätte keine Treue von ihm zu fordern — weil sie ihm keine Liebe gegeben.

Ein tiefer Atemzug hob die Brust der jungen Frau, dann warf sie einen scheuen Seitenblick auf ihren Gatten — elegant — lächelnd, mit glühenden Augen saß er neben ihr, aber ersichtlich war er auch nicht mit einem Gedanken bei seiner jungen liebreizenden Frau — Augen und Ohren hingen nur an der Sirene auf der Bühne und wie nun Margarethe ebenfalls nach ihr hinsah, da bemerkte sie deutlich, — die Signora lächelte ihrem Gatten zu, sie machte eine Bewegung mit der Hand, die wohl für ihn eine besondere Bedeutung haben mochte, denn er neigte wie bejahend den Kopf. Sein Gesicht hatte dabei aber einen ganz neuen Ausdruck gewonnen. Zuerst strahlte es von kaum zurückgehaltenem innerem Jubel, als die Signora dann aber die Bühne verließ, verzerrte es sich plötzlich, jeder Nerv zuckte und seine Augen stierten beängstigend nach der Kulisse, in der sie seinen Blicken entschwunden.

Nur einen Moment jedoch, dann erinnerte er sich doch wohl von neuem daran, wie hoch er die Selbstbeherrschung hielt, seit er ein Mann von Distinktion geworden, und damit hatte er auch schon seine lächelnde Ruhe wiedererlangt und nun erst schien er sich daran zu erinnern, daß er nicht allein in das Opernhaus gekommen.

War es nur die Erregung der jungen Frau, die sie Gespenster sehen ließ, oder hatte das Wesen Augustins doch noch etwas Scheues, Gedrücktes, als er nun zu ihr niedersah und leise fragte: „Gott, Schatz, fandest Du die Signora nicht auch unübertrefflich? Immerhin habe ich aber für heute doch genug Gesang," setzte er dann rasch hinzu, ohne eine Antwort abzuwarten, „und wenn Du denkst, wie ich, so fahren wir nach Haus, ich habe auch wieder etwas Kopfweh."

Ohne ein Wort zu erwidern, erhob sie sich — und sie schwieg auch, als sie, in kostbare Pelze gehüllt, in dem prachtvollen Coupée neben dem Gatten saß — er schien jedoch gar nicht zu bemerken, wie außergewöhnlich still seine Gattin heute war, ja, daß sie auch nicht ein Wort mit einander gewechselt hatten, als der Wagen schon wieder vor dem Hause hielt. Der Bediente sprang vom Bock und öffnete den Schlag, um den Herrschaften beim Aussteigen behilflich zu sein. — Verbindlich lächelnd reichte Augustin dann seiner jungen Frau den Arm und führte sie in das teppichbelegte Vestibül, wo ihnen das Kammermädchen Margarethens, ein hübsches, kleines Persönchen, das ihrer Aufrichtigkeit wegen der Liebling des ganzen Hauses war, entgegenkam.

„Es ist eine Depesche angekommen, gnädige Frau," raunte sie Margarethen zu — „aus B. — und ich habe sie im Schlafzimmer auf gnädigen Frau's Nachttischchen gelegt."

„Eine Depesche aus B.?" Die Hand, die auf Augustins Arm ruhte, zitterte leise. „O, Mann, dann ist ein Unglück passiert; bitte laß uns eilen!"

Sie war in furchtbarer Erregung und that sich auch keinen Zwang an, sie zu verbergen — ist es denn ein Unrecht, für seine Lieben zu bangen?

Es schien so — wenigstens in den Augen Augustins, denn seine Brauen falteten sich: „Menagiere Dich doch," raunte er der Geängstigten zu, „wir sind ja nicht allein." Dann aber lag das alte verbindliche Lächeln auch schon wieder um seine Lippen und auch nicht um eine Idee schneller geleitete er die Bangende, die sich so gar nicht daran gewöhnen wollte, daß es nicht vornehm ist, wenn man Gefühle äußert, nach dem Speisezimmer, um, wie immer nach der Oper, jetzt erst zu soupieren.

„Aber, Augustin, ich bitte Dich, so laß mich doch wenigstens erst die Depesche lesen!" flüsterte sie ihm zu, „ich sterbe ja vor Angst, daß den Meinen etwas Unheilvolles passiert ist."

Sie sah so flehend zu ihm auf, daß er doch hätte ein Barbar sein müssen, um ihrem Wunsche nicht zu genügen, und so winkte er dem aufwartenden Diener und befahl kurz: „Jean, sagen Sie dem Kammermädchen der gnädigen Frau, sie möchte die inzwischen angelangte Depesche sofort hierher bringen."

Nachdem sich aber der Bediente entfernte, wandte sich der junge Kaufherr sofort wieder an seine Gattin: „Ich glaube, wir könnten noch hundert Jahre mit einander leben, eine gewisse Selbstbeherrschung anzueignen gelänge Dir doch nicht, obgleich Du weißt, wie unangenehm mir dieses ungezügelte Benehmen ist."

„Aber, Augustin, um Gotteswillen, meine Eltern sind alt, wenn mir diese Depesche nun die Nachricht ihres Todes brächte."

Er zuckte unmutig mit der Achsel: „Nun, auch in einem solchen Falle weiß sich eine Dame von Distinktion zu benehmen, wenigstens in Gegenwart der Dienerschaft; sind wir allein" — er zuckte wieder mit der Achsel — „aber weshalb darüber mit Dir rechten?"

Sie öffnete die Lippen zu einer Antwort, da trat der Bediente wieder in das Gemach, beinahe auf dem Fuße folgte ihm die Zofe mit der Depesche; die Hand seiner Gattin beiseite schiebend, nahm Augustin dem Mädchen das Blatt ab, ruhig, mit vornehmer Gelassenheit. Und auch ruhig, mit vornehmer Gelassenheit glitten seine Blicke über die wenigen Zeilen darauf hin, er verfärbte sich nicht, er veränderte auch keinen Zug seines Gesichts, aber es zuckte etwas in seinen Augen, als käme ihm die Mitteilung da unendlich gelegen — doch nein — es mußte ein Irrtum sein, wo lag hier eine Veranlassung zu Freude und Befriedigung?

„Augustin!" — Die Augen Margarethens hingen voll tötlicher Angst an seinem Munde: „Augustin, willst Du mir nun nicht auch die Depesche geben?"

Er steckte das fragliche Dokument statt aller Antwort ruhig in seine Tasche, aber als sie dann wie zur Abwehr ihre Hände erhob, sagte er in liebenswürdigem Ton: „Nach dem Souper, meine Teure!"

Sie wollte auffahren, sich zu empören wider solche Eigenmächtigkeit und dennoch schwieg sie wieder, genoß wirklich etwas von den ihr gereichten Speisen, nippte an ihrem Weinglas und wartete dann mit mühsam erkämpfter äußerer Ruhe den Zeitpunkt ab, wo es der gestrenge Eheherr für genehm fand, die Tafel aufzuheben. Dann aber — „Sie können gehen", hatte Augustin noch zu dem Diener gesagt — faltete sie in grenzenloser Aufregung ihre Hände: „Wie kannst Du so grausam sein, Augustin?" rang es sich aus ihrer Brust hervor: „O, wenn Du mir die Pein dieser Augenblicke nachfühlen könntest!"

Er antwortete nicht; jetzt wieder mit düster zusammengefalteten Brauen zog er die Depesche aus der Tasche: „Du mußtest vorerst etwas genießen", sagte er kalt, „nachher hättest Du ja doch nicht an Speise und Trank gedacht und doch bedurftest Du einer Stärkung, denn jedenfalls wirst noch mit dem Nachtzug nach B. reisen wollen."

Sie hatte nur einen Blick auf das blaue Blatt in ihrer Hand geworfen und wußte alles.

„Eine Epidemie in B. ausgebrochen — beide Eltern vorgestern erkrankt — Vater eben gestorben. Komme. Hans."

Mit einem leisen Schmerzensschrei hatte sie beide Hände auf die Brust gedrückt. „O, Augustin", wie mich das schmerzt! Ich hätte bei den Jahren, in denen beide, Vater und Mutter, waren, täglich darauf vorbereitet sein müssen, daß sie mir genommen würden, aber es trifft mich doch so schwer, so schwer!"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Waren-Haus
Friedrich Meyer,
ZWICKAU,
Wilhelmstrasse 15 und 17.

Durch direkten Einkauf von den grössten Seiden-Fabriken des In- und Auslandes bin ich in der Lage

Moderne
gute solide Seiden - Stoffe
unter Garantie zu den billigsten Preisen verkaufen zu können.

Schwarze Seidenstoffe
in glatt, 25 Qualitäten, à Meter 2—8 Mk.

Schwarze Seidenstoffe
geblumt und gestreift in 50 Mustern, Meter 2.40 Mk. an.

Schwarze Seiden-Moirés,
Neuheit, à Meter 3—10 Mk.

Bunte Seidenstoffe
in glatt, in 100 Farben, Mtr. 2—6 Mk.

Bunte Seidenstoffe
in Chang, geblumt und gestreift, in allen neuen Mustern und Farben, Meter 2—10 Mark.

Seiden-Braut-Kleiderstoffe
in Rips, Armüre, Merveilleux, Atlas etc. und in herrlichen geblumten Mustern.

Seiden-Ball-Kleiderstoffe
in Merveilleux, Bengaline, Sifon, Rips etc. in allen Abendfarben, à Mtr. 1,75 bis 4 Mk.

Woll- und Tüll-Ball - Kleiderstoffe
in vielen modernen Geweben und grösster Auswahl Mtr. 1 bis 3 Mk.

Seiden-Ball-Chals
3 bis 20 Mk.

Ball-Kragen
mit Schwan 3 bis 15 Mk.

Heute,
wo sofort alles Gute nachgeahmt und auf Kosten der Qualität schlechter fabriziert wird, wo man alles, was vom Publikum als gut und vorteilhaft anerkannt wird, mit Konkurrenzneid befeindet, ist es mehr als je notwendig, daß die geehrten Hausfrauen beim Einkauf ausdrücklich **echte Elfenbein-Seife** mit **Schutzmarke „Elefant"** von **Günther & Haußner, Chemnitz** verlangen. Elfenbein-Seife ist die Beste zum Waschen der Wäsche. Ueberall zu haben. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. In Stücken à ca. 125 Gramm nur 10 Pfennige.

Großer Roßmarkt in Altenburg.
Mittwoch, den 13, Donnerstag, den 14. und Freitag (**Haupttag**), den 15. März sind in dem großartigen Etablissement „**Preußischer Hof**" 200 **Spiel-Tische** in **altbekannter Weise aufgestellt.** Konzert und Vorträge der beliebten Gesellschaft Eduard Rosenberg aus Dresden. Große Auswahl vorzüglicher warmer und kalter Speisen und Getränke zu jeder Zeit, zu gewöhnlichen Preisen und in sämtlichen Räumen. Das geehrte Publikum von Nah und Fern ladet auf das Freundlichste ein und bittet um recht zahlreichen Besuch der **Preußische Hof** in Altenburg, Teichstraße 4, am Roßmarkt, allerbeste Roßmarktslage.

Zimmerleute und Tischler
können den Treppenbau gründlich und leicht erlernen aus
F. Beyer's Handbuch
zur vollständigen Erlernung der Treppenbaukunst.
Zu beziehen durch die **Baugewerbliche Buchhandlung** in **Meiningen.**
Preis: 1 Mk.

Jeder Husten wird durch **Ißleib's** verbesserte **Katarrh-Pastillen** in kurzer Zeit radikal beseitigt. In Beuteln à 25 Pfg und 35 Pfg. bei **Louis Arends**, am Markt.

Strick-Maschinen
in nur **bester Ausführung** liefern **unter Garantie**
Rudolph & Thiele, Hohenstein-Er.

Rändermaschinen,
fein, von 4 die Wahl, spottbillig zu verkaufen. Näheres
Oberlungwitz Nr. 518.

Gesangbücher
in großer Auswahl
empfiehlt **J. Wehrmann's Buchhandlung.**

Julius Köhler Nachfolger
Kunstmöbelfabrik mit **Dampfbetrieb**
Chemnitz, innere Klosterstrasse 14.

Ausstellung
completter Musterzimmer und Wohnungseinrichtungen. Anfertigung sämtlicher Dekorations- und Tapezierarbeiten. Nur solide selbst gefertigte Möbel in allen Styl- und Holzarten empfehlen unter Garantie zu **billigsten Preisen.** Verkauf nur zu Werkstattspreisen ohne Zwischenhandel.
Geschäftsgründung 1844. Strengste Reellität.
Prospekte und Anschläge gratis. Telephon 251.
Bestempfohlenste, älteste, einzige Möbelfabrik mit Dampfbetrieb in Chemnitz.
Sonntags von 11–4 Uhr geöffnet.

Pianinos und Cottage-Orgeln,
in größter Auswahl, aus verschiedenen Fabriken empfiehlt unter langjähriger Garantie zu billigsten Preisen
Alex. Albert, Hohenstein.

Das lehrreichste Blatt für **Bauhandwerker** ist die **Bau-Zeitschrift. Wer alle Neuerungen im Hochbaufach** verfolgen will, **wer** sich in **stat. Berechnung, Veranschlagungen** rc. vervollkommnen will, **wer irgend einen Rat** im Baufach gebraucht, der abonniere dieses Blatt. Ausführl. Artikel über
Treppen- und Gewölbebau, Dachausmitteln, Schiften rc.
Die Bauzeitschrift ersetzt teure Bücher
und sollte bei keinem Bauhandwerker fehlen.
Preis 1/4jährlich 1 M. 35 Pf. und ist **nur direkt** durch die **Baugewerbliche Buchhandlung** in **Meiningen** zu beziehen.

Tüchtigen Maurern und Zimmerleuten
wird diesen Sommer **lohnende Arbeit nachgewiesen,** wo sie so viel verdienen, daß sie im Winter eine **Bauschule** besuchen können.
Näheres durch die Redaktion obiger Zeitschrift.

Ein großes
Dachlogis,
bestehend aus 2 Stuben und 2 Kammern, ist vom 1. April ab zu vermieten bei **Bernhard Steinert,** Hohndorf.

Ein junger Mensch,
welcher Lust hat
Bäcker
zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten. Wo, sagt die Expedition des Tageblattes.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).